

**„Ich wollte einfach diesen Rest
an Selbstbestimmung nicht
auch noch abgeben.“**

Partizipation von Familien im Kontext
Familienunterstützender Angebote

Prof. Dr. Kathrin Aghamiri, Fachhochschule Münster



Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen

1. Partizipation: Was bedeutet das und warum sollten wir in der Zusammenarbeit mit Eltern in besonderen Lebenssituationen darüber nachdenken?
2. Entwicklung eines Kohärenzgefühls
3. Eine Frage der Macht

Partizipation in der Jugendhilfe – ein dringendes Erfordernis

- ✓ ... denn die Rechte der jungen Menschen, **aber auch der Eltern** sind immer wieder gefährdet,
- ✓ ... denn je mehr Schwierigkeiten Kindern, Jugendlichen und Eltern zugeschrieben werden, desto stärker setzt sich immer wieder Expert*innenherrschaft durch,
- ✓ ... denn Partizipation erfordert und sichert Qualität in der Erziehungs- und Bildungsarbeit,
- ✓ ... denn Partizipation fordert zu kreativer, lernender Praxis heraus.

**Kinder-
rechte**

**Kinder-
schutz**

Partizipation

Bildung

Resilienz

Demokratie

Inklusion

Was bedeutet Partizipation?

partizipieren *teilnehmen, Anteil haben*
[< lat. *participare* »teilhaben«]

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

Richard Schröder

Selbstbestimmung über die eigene Person

Mitbestimmung über Strukturen, Abläufe, Angebote, Ressourcen

...

Dialogische Aushandlung und Selbstwirksamkeit

Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen

1. Partizipation: Was bedeutet das und warum sollten wir in der Zusammenarbeit mit Eltern in besonderen Lebenssituationen darüber nachdenken?
2. Entwicklung eines Kohärenzgefühls
3. Eine Frage der Macht

Ein Ziel Familienunterstützender Hilfen ist die Unterstützung der Identitätsentwicklung als Eltern und Familie



„**Persönliche Identität** kommt zum Ausdruck in einer unverwechselbaren Biographie, die **soziale Identität** in der Zugehörigkeit ein und derselben Person zu verschiedenen (...) Bezugsgruppen. Während persönliche Identität so etwas wie die *Kontinuität des Ich in der Folge der wechselnden Zustände der Lebensgeschichte* garantiert, wahrt soziale Identität die *Einheit in der Mannigfaltigkeit verschiedener Rollensysteme, die zur gleichen Zeit 'gekonnt' sein müssen.*“ (Goffman in Tillmann 1993, S. 137)



Ein Ziel Familienunterstützender Hilfen ist die Unterstützung der Identitätsentwicklung als Eltern und Familie



*„**Man schwebt immer wieder in andere Sphären ab** und ähm ... da ist ja ein Toilettengang schon zu viel und äh sich was zu essen machen. [...] Und dann diese Millionen von Gedanken, die man sich im Alltag mit Kindern machen muss. ... Da braucht man Hilfe. **Ich wollte ja Mutter sein.** Und dann hatte ich so im Kopf gehabt: Jugendamt – und Kinder weg. Oder zu ihrem Vater. Ist auch nicht so der Brüller. (...) Ich hab lange gedacht, ich reite mich richtig rein, wenn ich Hilfe annehme. Ich wollte so den Rest, den ich an Selbstbestimmung hatte nicht abgeben.“*

*(Interview aus einem studentischen Forschungsprojekt im Master Jugendhilfe
Bley/Pfizenmeier 2019)*

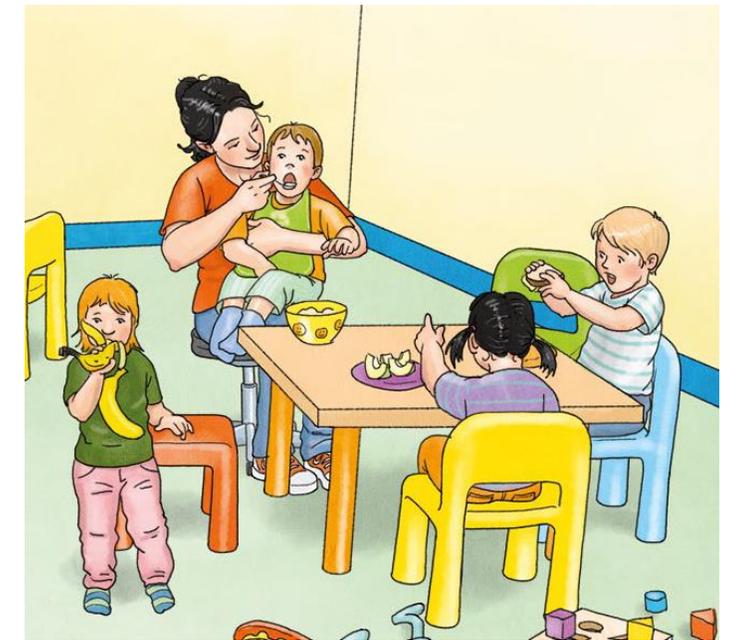
Ein Ziel Familienunterstützender Hilfen ist die Unterstützung der Identitätsentwicklung als Eltern und Familie

Wer bin ich als
Mutter/Vater?

Woher soll ich bloß wissen, wie es
meinem Kind geht und was es braucht?
Ich spüre mich ja selbst kaum

Ich habe ganz andere Sorgen mit
mir! Ich schaffe das nicht!

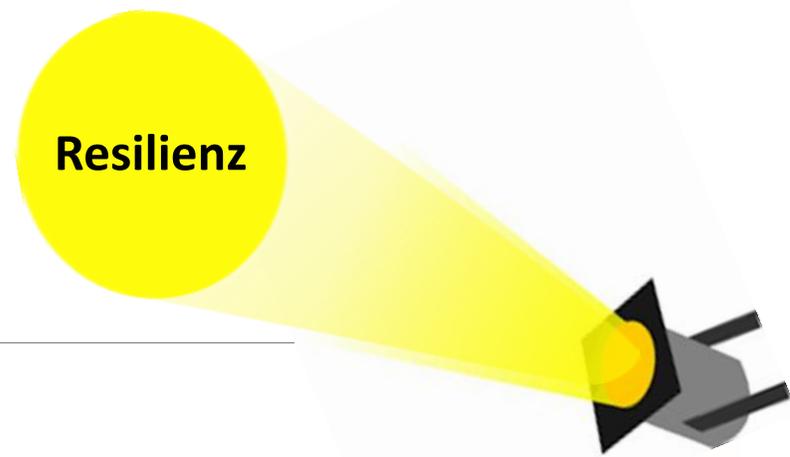
Was wird aus mir? Und
uns? Und wie soll ich auch
noch ein Kind lieben?



Kohärenzgefühl und seine Bedeutung für die Identitätsentwicklung und das „In-der Welt-Sein“

Was meint Kohärenzgefühl (vgl. Aaron Antonovsky und sein Konzept der Salutogenese (1997)) ?

....„dynamisches Gefühl des Vertrauens, daß die eigene interne und externe Umwelt vorhersagbar ist und daß es eine hohe Wahrscheinlichkeit gibt, daß sich die Dinge so entwickeln werden, wie vernünftigerweise erwartet werden kann“ (Antonovsky 1997, S. 16)



Resilienz

Kohärenzgefühl und seine Bedeutung für die Identitätsentwicklung und das „In-der Welt-Sein“

Was meint Kohärenzgefühl (vgl. Aaron Antonovsky und sein Konzept der Salutogenese (1997)) ?

Verstehbarkeit:

Warum hat sich die gegenwärtige Situation so entwickelt, wie sie sich darstellt?

Einsicht in Zusammenhänge

Handhabbarkeit:

Welche Möglichkeiten der Einflussnahme habe ich?

Bewusstsein darüber, dass jemand das eigene Leben selber beeinflussen bzw. gestalten kann.

Bedeutsamkeit:

Welchen „Sinn“ hat mein Leben? Wie bin ich in der Welt? Wie kann ich mit der Welt in Resonanz kommen?

Fähigkeit, dem eigenen Leben und seinen Bedürfnissen Bedeutung zuzumessen

Verstehbarkeit

Wie können Eltern und Familien dabei unterstützt werden, „Einsicht in Zusammenhänge“ ihrer Situation zu erlangen?

Handhabbarkeit

Wie können Eltern im Kontext ihrer Lebenssituation die Erfahrung machen, noch handlungsmächtig zu sein?

Bedeutsamkeit

Wie können Eltern ihre Situation als sinnhaft erfahren?



Subjektwerdung in Gemeinschaft

partizipieren *teilnehmen, Anteil haben*
[< lat. *participare* »teilhaben«]

Partizipation kann Aneignung aus einem „Modus der Differenz“ (Winkler 1988) heraus eröffnen!

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

Richard Schröder

Selbstbestimmung über die eigene Person

Mitbestimmung über Strukturen, Abläufe, Angebote, Ressourcen

...

Dialogische Aushandlung und Selbstwirksamkeit

Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen

1. Partizipation: Was bedeutet das und warum sollten wir in der Zusammenarbeit mit Eltern in besonderen Lebenssituationen darüber nachdenken?
2. Entwicklung eines Kohärenzgefühls
3. Eine Frage der Macht

Eine Frage der Macht ...

Ob Macht problematisch ist, hängt (...) von der Art der Regeln ab, mit denen Ressourcen/Güter verteilt, Menschen arbeitsteilig aufeinander bezogen, Ideen und Werte gewählt und institutionalisiert werden, mit denen diese Regeln legitimiert und Erziehungsmittel (Belohnungen und Bestrafungen) eingesetzt werden (Staub-Bernasconi 2007, S.374f)

Max Weber
Soziologische
Grundbegriffe



„Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht“ (Max Weber 1984, Soziologische Grundbegriffe, S. 89)

**Ich? Ich habe doch keine
Macht?! Ich will doch nur das
Beste für die Kinder und ihre
Familien!**



Gestaltungsmacht

Definitionsmacht

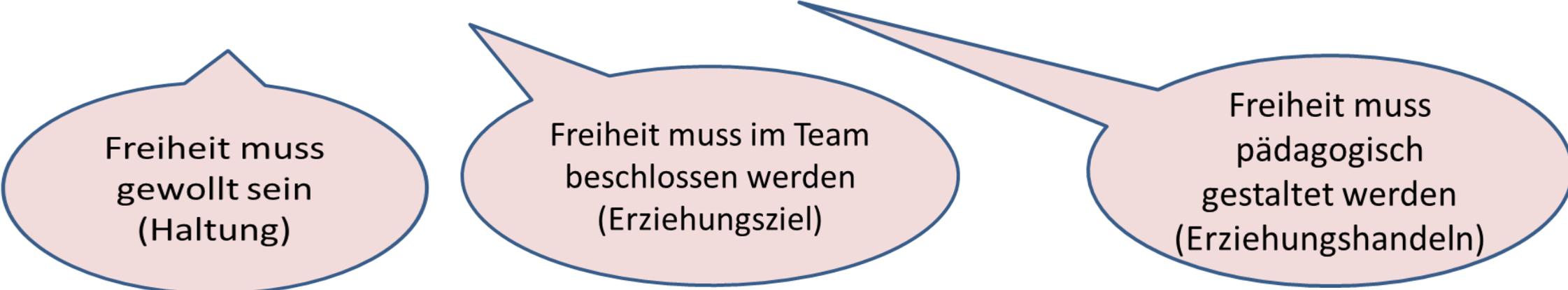
Verfüugungsmacht

Mobilisierungsmacht

Eine Frage der Macht ...

Heinrich Kupffer formuliert die Kernfrage der Pädagogik so:

*„Was wünschen wir, woran wollen wir uns halten, welche Konstellation zwischen ungleichen Partnern halten wir für angemessen? ...
Die Freiheit des jungen Menschen ergibt sich nicht von selbst; sie muss gewollt, beschlossen und gestaltet werden.“*



Freiheit muss
gewollt sein
(Haltung)

Freiheit muss im Team
beschlossen werden
(Erziehungsziel)

Freiheit muss
pädagogisch
gestaltet werden
(Erziehungshandeln)

Partizipation verlangt...



- eine Klärung der (Mitentscheidungs)**Rechte** der Adressat:innen
- die Einführung verlässlicher Beteiligungs**gremien**
- methodisch angemessen gestaltete Beteiligungs**verfahren**
- die Gestaltung respektvoller **Beziehungen** zwischen allen Beteiligten



**Partizipation in pädagogischen
Institutionen beginnt in den Köpfen
der Fachkräfte!**

**Partizipation beginnt in den Köpfen
der Erwachsenen.**

Dialog als Grundlage von Partizipation in der Zusammenarbeit mit Eltern

Felerfreundlichkeit

Zuhören

**Fragen
ohne zu sagen**

**Sich be-greif-bar
ausdrücken**



Die Gestaltung und
Erfahrung
gleichwürdiger
Interaktionen

Partizipationsformen

- ✓ **Information und Transparenz:** Die Eltern (und andere Beteiligte) sind über das Angebot, die Bedingungen, ihre Möglichkeiten und alles Weitere informiert und können selbst entscheiden, ob sie mitmachen oder nicht
- ✓ **Anhörung und Öffentlichkeit:** Die Eltern (und andere Beteiligte) wissen, dass ihre Meinung gefragt ist. Ihre Anliegen werden gehört, vermittelt und berücksichtigt. Die Eltern haben ein Recht auf Rechtfertigung, wenn ihre Meinung nicht berücksichtigt wird.

Partizipationsformen

- ✓ **Mitbestimmung:** Die Eltern (und andere Beteiligte) entscheiden mit den Fachkräften und anderen Beteiligten; z.B. über Form, Inhalt und Struktur der Angebote
- ✓ **Selbstbestimmung:** Die Eltern (und andere Beteiligte) entscheiden selbst; z.B. über die Annahme und ihre Mitwirkung.

Erfolgreiche Partizipation zeichnet sich durch eine doppelte Orientierung aus: Sie gewährt Beteiligungsrechte und befähigt zur Wahrnehmung dieser Rechte

- ✓ Partizipation gewährt möglichst weitgehende Beteiligungsrechte
- ✓ Partizipation reflektiert den Einsatz von Machtmitteln: Information, Leistungsgewährung, Sinnkonstruktion, ...
- ✓ Partizipation strebt den dem Abbau von Machtasymmetrien an

- ✓ Partizipation schafft einen Rahmen zur Begegnung auf Augenhöhe
- ✓ Partizipation ermöglicht voraussetzungsloses Lernen ohne Belehrung
- ✓ Partizipation nutzt dialogische Rahmungen und Konzepte



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ich freue mich auf Ihre Fragen oder Anmerkungen!

